©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Diese Thatsache unterstützt aber wieder in einer beträchtlichen Weise die Ansicht jener, welche annehmen, dass der blaugrüne Farbstoff ursprünglich der *Peziza* angehöre und nicht dem faulen Holze.

Wien, am 18. November 1886.

Nachschrift.

Nachdem obiger Artikel bereits abgeschlossen war, erfuhr ich von einem interessanten Culturversuch, den Herr Dr. v. Wettstein ausgeführt hat.

Derselbe fand nämlich unter der Rinde eines faulenden Baumes (grünfaulen?) ein grünes Mycel, welches er mit nach Hause nahm und auf einem weissfaulen Holz cultivirte.

Er erhielt aus diesem Mycel die Fruchtkörper der *Peziza aeruginosa* in erstaunlicher Menge. Während der Entwickelung der *Peziza* färbte sich aber auch das Substrat, das weissfaule Holz, zonenartig grün.

Durch diesen Versuch wurde festgestellt, dass der grüne Farbstoff aus dem Mycel in ein ungefärbtes, verrottetes Holz überzutreten im Stande ist.

Da mir dieser Culturversuch in Bezug auf die oben näher entwickelte Discussion eine gewisse Wichtigkeit zu haben scheint, so wäre es auf jeden Fall sehr wünschenswerth, dass v. Wettstein selbst eine genaue Beschreibung desselben veröffentliche.

Alyssum calycinum L. β perdurans Mihi.

Von **Josef Ullepitsch.**

Im Juni l. J. bemerkte ich auf einem magern steinigen Raine zwischen Rauschenbach und Pudlein schon aus beträchtlicher Ferne zwei Formen *Alyssum* untermischt wachsend. Die eine hielt ich vom Beginn an für *Alyssum calycinum* L. nur etwas hochwüchsig, 20 bis 25 Ctm.

Während diese Form steif aufrecht, mit steif emporstehenden, ziemlich dem Stengel anliegenden Blättern durchsichtige Büsche bildete, lag die zweite Form am Erdboden hingestreckt, mit 8 Mm. und darüber dicken und bis 50 Ctm. langen holzigen Stengeln, aus denen erst zahllose dünne, 15—20 Ctm. lange Blüthen tragende Aeste emporwuchsen.

Diese zweite Form hat nur etwas längere und breitere Blätter, die sich der Länge nach rückwärts krümmen, ja einzelne sogar kräuseln. Aus den Blattwinkeln entwickeln sich zahlreiche neue Triebe. Im Uebrigen stimmen beide Formen mit dem typischen *Alyssum calycinum*, was sternförmige Behaarung, bleibende Kelche, Staubfäden und Früchtchenform betrifft, ziemlich überein.

Nun sagen Gott sei Dank alle unsere floristischen Autoren: *Alyssum calycinum* sei „⊙“.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Die zweite Form sah ich sogleich für ausdauernd an, denn im hiesigen strengen Klima wächst keine Pflanze auf magerem Boden bis Juli zu solchen Dimensionen und noch dazu holzig! Ich überzeugte mich ferner dieser Tage, dass der besagte Rain voll *Alyssum*-Blätter ist, welche, wenn auch von Schafen stark benagt, doch fröhlich grünen, während einjährige Pflanzen Mitte November schon abgestorben sind.

Ein Unterschied, und ein wichtiger besteht also zwischen diesem *Alyssum* und dem typischen *calycinum* jedenfalls, und obgleich noch Manches sicher zu stellen sein wird, namentlich wie sich aus Samen dieser Pflanze gezogene Exemplare anderwärts verhalten werden, so kann ich doch nicht umhin, diese nicht einjährige Pflanze *Alyssum calycinum β perdurans* zu benennen.

Nach A. Scherfel wächst *A. perdurans* auch bei Poprad.

Kniesen, Zipser Comitat (Ungarn) 15. November 1886.

Ueber die Ursachen der Haarbildung im Pflanzenreiche.

Von **Franz Krašan.**

(Fortsetzung.)

Im Gegensatze zu den geschilderten Vorkommensverhältnissen der Steppe und sterilen Bergheide, welch letztere Schutt oder Dolomitsand und Grus zum Untergrund hat, ist das Hügelland des Sausal schon durch den sehr ungleichmässig gestalteten Boden, seine Erhebungen und Vertiefungen in Form von Berg und Thal, Abhang, Schlucht u. dgl., ferner durch die vorherrschende Waldung, zusammenhängendes Gebüsch etc. sehr arm an Localitäten, wo eine längere intensive Licht- und Wärmeeinwirkung möglich wäre, und ein jäher Wechsel von Licht und Dunkel, Warm und Kalt stattfinden könnte. Viel trägt jedenfalls der thonige, kieselreiche und daher feuchtigkeitbindende Tertiärboden zur Ausgleichung der Temperatur-Extreme bei.

In den Mulden und auf den tiefer gelegenen Wiesengründen beobachtete ich den *Thymus* sehr häufig; er wächst da zwar nicht in so grosser Menge, wie auf den trocken liegenden Triften, ist aber doch im Sausal allenthalben zu finden; allein den *Phytoptus* traf ich an solchen Localitäten nur sehr selten, wenigstens tritt die beschriebene haarige Triebspitzen-Deformation nur sporadisch auf. In gleicher Weise scheint der Parasit mit seinen abnormen (pathogenen) Haarbildungen von den Waldwiesen und dem Bereich des Waldes überhaupt ausgeschlossen zu sein; auch fand ich unter solchen Vorkommensverhältnissen noch keine haarige Varietät des Thymians.

Letztere bewohnt nach meinen bisherigen Beobachtungen ausschliesslich die freigelegenen, der Sonne zugänglichen Abhänge, ma-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 037

Autor(en)/Author(s): Ullepitsch Josef

Artikel/Article: Alyssum calycinum L. 46-47